

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4.
vermutlich zwischen 1929 und 1932 in der Zeit der Weltwirtschaftskrise
über Apostelgeschichte 11,1-18:

Es hörten aber die Apostel und die Brüder in Judäa, dass auch die Heiden Gottes Wort angenommen hätten. 2 Und als Petrus hinaufkam nach Jerusalem, stritten die aus der Beschneidung mit ihm 3 und sprachen: „Du bist zu unbeschnittenen Männern gegangen und hast mit ihnen gegessen.“
4 Petrus aber fing an und erzählte es ihnen der Reihe nach und sprach: 5 „Ich war in der Stadt Joppe im Gebet und sah in Verzückung ein Gesicht: Ich sah ein Gefäß herabkommen wie ein großes leinenes Tuch, an vier Zipfeln niedergelassen vom Himmel; das kam bis zu mir. 6 Als ich genau hineinschaute, sah ich vierfüßige Tiere der Erde und wilde Tiere und kriechende Tiere und Vögel des Himmels. 7 Ich hörte aber auch eine Stimme, die sprach zu mir: Steh auf, Petrus, schlachte und iss! 8 Ich aber sprach: O nein, Herr; denn es ist nie etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen. 9 Aber die Stimme antwortete zum zweiten Mal vom Himmel: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht unrein. 10 Das geschah aber dreimal; und alles wurde wieder gen Himmel hinaufgezogen. 11 Und siehe, auf einmal standen drei Männer vor dem Hause, in dem wir waren, von Cäsarea zu mir gesandt. 12 Der Geist aber sprach zu mir, ich sollte mit ihnen gehen und nicht zweifeln. Es kamen aber mit mir auch diese sechs Brüder und wir gingen in das Haus des Mannes. 13 Der berichtete uns, wie er gesehen habe einen Engel in seinem Hause stehen, der gesprochen habe: Sende nach Joppe und lass holen Simon, mit dem Beinamen Petrus; 14 der wird dir die Botschaft sagen, durch die du selig wirst und dein ganzes Haus. 15 Als ich aber anfing zu reden, fiel der Heilige Geist auf sie ebenso wie am Anfang auf uns. 16 Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden. 17 Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir zum Glauben gekommen sind an den Herrn Jesus Christus: Wer war ich, dass ich Gott wehren könnte?“
18 Als sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt!¹

Reichslieder-Buch 51: Macht weit die Pforten dieser Welt

In den letzten Stunden haben wir uns mit dem römischen Hauptmann Kornelius befasst, der von einem Heiden zum Gotteskind geworden war. Er war auch bis dahin ein gottesfürchtiger Mensch gewesen, aber die Gewissheit seines Heiles bei Gott in Gnaden zu sein, einen lieben Vater in Christo zu haben, dass war noch nicht sein Eigentum. Weil er aber solch eine heilsverlangende Seele war, kommt ihm Gott entgegen. Durch Petrus wird ihm die Botschaft von Christus verkündigt und er glaubt den Worten, die zu ihm gesprochen werden. Gott selbst gibt das Zeugnis seines Glaubens. Unter den Worten kommt der Heilige Geist auf alle, die dem Wort zuhörten. Es ist dies ganze doch eine liebe Geschichte, und jeder, der den Heiland lieb hat, freut sich, wenn Menschen hinzugetan werden können zu der Schar, die eine Familie bildet in Christo, wo er selbst, unser Heiland das Haupt ist.

Es wird auch den Jüngern in Jerusalem eine Freude gewesen sein, als sie davon hören, dass auch die Heiden Jesus annehmen. Wie heißt es hier nun aber im zweiten Vers: Und da Petrus hinauf kam gen Jerusalem, zankten mit ihm die aus den Juden waren und sprachen Vers 3: Du bist zu unbeschnittenen Männern gegangen und hast mit ihnen gegessen.“ -Zank und Streit unter den Kindern Gottes. Es ist doch eine beklagenswerte Tatsache, dass so viel Streit auch noch in den Reihen der Kinder Gottes ist.

1 Luther-Übersetzung 2017

Wir wollen darüber nicht hinweg sehen oder hinweg gehen, sondern wir wollen die Gründe aufsuchen und unser eigen Leben prüfen. Was sind das für Leute, die hier gemeint sind – die aus den Juden. Die christliche Gemeinde in Jerusalem bestand nur aus geborenen Juden, die alle beschnitten waren. Wenn es hier nun heißt, die aus den Juden, so sind diejenigen Juden damit gemeint, die auf die Beschneidung und das Gesetz überhaupt einen großen Wert legen, die da meinen, die Heiden dürfen nicht gleich Christen werden, sondern erst Juden und dann Christen, also sie müssen das Gesetz halten. Und Petrus machen sie den Vorwurf: „Du bist zu den Heiden gegangen und hast gegessen, wie du nach dem Gesetz nicht durftest.“ Sie halten sich trotzdem sie Christen geworden sind streng an das jüdische Gesetz und verlangen das auch von anderen.

Es wäre ja nun schlimm bestellt gewesen, wenn nicht Petrus sich seines göttlichen Auftrages bewusst gewesen wäre, und die Männer bei sich hatte, die Zeugen all des waren, was Gott in dem Hause des Kornelius getan hatte, und außerdem mochte er auch daran denken, wie viel es bei ihm selbst gekostet hatte, dass er von seinen Vorurteilen frei wurde. Und so wurde er nicht aufgeregt, sondern blieb sanftmütig. So erzählte er ihnen nacheinander die Geschichte, die er im Hause des Kornelius erlebt hat. Er konnte sagen: „Gott hat mir gezeigt, dass nichts unrein ist an sich. Und wenn Gott den Heiden dieselbe Gabe, den heiligen Geist gibt, bevor sie getauft sind, habe ich dann ein Recht ihnen die Wassertaufe zu verweigern? Das würde ja aussehen, als ob ich die Wassertaufe für wichtiger halte als die Geisttaufe.“

So wurde dieser Zank und Streit durch Gottes Gnade wieder gestillt..(V18). „Da sie das hörten, wurden sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden Buße gegeben zum Leben.“

Dieser Punkt, das Halten des Gesetzes und der Umgang mit den Heiden hat auch später immer wieder Anlass gegeben zu Streitigkeiten. Paulus spricht sich hierüber in Römer 14 und 1. Korinther 6 ganz eingehend aus.

Was wollen wir für uns nun hieraus lernen? Auch unsere Blaukreuzverpflichtung ist von jeher bis auf den heutigen Tag immer wieder angegriffen worden als etwas Gesetzliches. Es gibt Kinder Gottes, die sich daran stoßen, dass wir enthaltsam leben. Sollen wir uns nun deswegen mit solchen herumstreiten über Fragen, die doch nur Zank gebären? Wenn sich jemand stößt, so ist er im Innern von der Wahrheit eigentlich schon überzeugt, aber man will der Stimme im Innern kein Gehör schenken. Man möchte seinen Willen behalten.

Ist dieses nicht meistens der tiefste Grund? Die Leute hier, die Petrus den Vorwurf machen, zu den Heiden gegangen zu sein und mit ihnen gegessen zu haben, haben auch das gehört, wie Großes Gott an den Heiden getan hat, dass auch sie Jesus den Gekreuzigten angenommen haben. Und sie sollten sich eigentlich mitfreuen, dass Menschen aus der Finsternis in das Licht gekommen sind. Aber sie sind ganz in ihren jüdischen Vorurteilen gefangen, und meinen, es muss nach ihrer Weise gehen. Als Petrus ihnen aber dann so klar bezeugt, was Gott getan hat, gaben sie sich zufrieden und lobten Gott.

Ich möchte sagen, sie sollten eigentlich durch die Tatsachen, die Gott getan hat, schon überzeugt sein, dass Petrus nichts Unrechtes getan hat. Ebenso sollten auch unsere Kinder Gottes um der Tatsache willen, dass Gott unsere Verpflichtung benutzt, um Menschen aus der Gebundenheit in die Freiheit zu führen, allen Zank und Streit fahren lassen. Wir wollen niemand unsere Meinung aufzwingen, wollen auch nicht denken, weil wir uns verpflichtet haben, deswegen muss sich jeder verpflichten. Uns hat Gott in diese Arbeit hinein gestellt, und da wollen wir unser Pflicht ganz tun. Nicht herumstreiten, sondern an die Hecken und Zäune, und unsere Brüder herein holen, das ist unser Dienst in der Reich Gottes-Arbeit. Und wenn wir unsere Verpflichtung einmal von dieser Seite ansehen, wie wird sie uns denn doch so köstlich. Um meines armen Bruders willen, der schwach ist und aus eigener Kraft nicht loskommen kann, zu dem sprechen wir: „Sieh, ich will dein Bruder sein. Ich möchte dir helfen, darum entsage ich allem, damit du wieder aufkommst.“

Ist das Gesetz, ihr Lieben? Nun, so spricht die Liebe. Und es ist mein Wunsch, dass doch alle unsere Geschwister im Blaukreuzverein so ihre Verpflichtung erkennen möchten, und dann hingehen, und für unseren Herrn werben. Es ist ein seliger und köstlicher Dienst. Wer möchte sich von Gott nicht so in die Arbeit stellen lassen?

Bei dieser Gelegenheit möchte ich einmal ein offenes Wort sagen an alle unsere Geschwister, besonders aber an unsere Blaukreuzler. Nehmt euch doch mehr unserer Brüder an und besonders ihr Frauen, nehmt euch doch mehr der Frauen der Trinker an. Es ist mir auf unseren Hausbesuchen wiederholt gesagt worden, dass man sie so den Abstand fühlen lässt, sich wenig um sie kümmert. Ach, ihr Lieben, das ist nicht fein, das ist nicht der Sinn unseres Heilandes, der das Verlorene und Verachtete suchte. Er ging zu den Zöllnern und Sündern und pflegte mit ihnen Gemeinschaft, die doch von den Juden verachtet waren. Wer sind wir, das wir uns immer über andere stellen, sind wir nicht in gleicher Verdammnis wie alle Menschen, auch wie der tief Gesunkenste? Werden wir nicht alle nur durch die Gnade unseres Heilandes und das Kreuz vor ihm gerecht? Wenn in unsere Versammlung ein armer Trinker zum ersten Mal kommt, so sollte er mit besonderer Liebe umgeben werden. Wir lesen einmal Jakobus 2,1-9:

Meine Brüder und Schwestern, haltet den Glauben an Jesus Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit, frei von allem Ansehen der Person. Denn wenn in eure Versammlung ein Mann kommt mit einem goldenen Ring und in herrlicher Kleidung, es kommt aber auch ein Armer in unsauberer Kleidung, und ihr seht auf den, der herrlich gekleidet ist, und sprecht zu ihm: Setz dich hierher auf den guten Platz!, und sprecht zu dem Armen: „Stell dich dorthin!“, oder: „Setz dich unten zu meinen Füßen!“, macht ihr dann nicht Unterschiede unter euch und urteilt mit bösen Gedanken?

Hört zu, meine Lieben! Hat nicht Gott erwählt die Armen in der Welt, die im Glauben reich sind und Erben des Reichs, das er verheißen hat denen, die ihn lieb haben? Ihr aber habt dem Armen Unehre angetan. Sind es nicht die Reichen, die Gewalt gegen euch üben und euch vor Gericht ziehen? Verlästern sie nicht den guten Namen, der über euch genannt ist? 8 Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift (3. Mose 19,18): »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, so tut ihr recht; wenn ihr aber die Person ansieht, tut ihr Sünde und werdet überführt vom Gesetz als Übertreter. ²

Wir wollen nun noch eine Blick auf Petrus werfen. Wie wichtig ist es doch, dass Petrus sich seines geistlichen Auftrags gewiss ist. Das gibt ihm Kraft zum Tragen und Dulden und auch zum schriftmutigen Zurechtweisen. Wenn jemand anfängt zu zanken, Vorwürfe zu machen, so ist es doch sehr leicht möglich, dass der andere mit dem man zankt, aufgeregt wird. Und das ist besonders leicht der Fall, wenn dann dem letzteren die göttliche Autorität, die Vollmacht des Zeugnisses fehlt. Was wäre wohl aus dem Streit geworden, wenn dem Petrus der göttliche Auftrag gefehlt hätte. Ich wurde bei diesem Wort erinnert an das andere Wort des Apostels Paulus Eph. 1,1., das Bruder Heinz in unserer ersten Bibelstunde behandelte. Paulus, ein Apostel Jesu Christi nach dem Willen Gottes. Das wusste auch Petrus: Nach dem Willen Gottes bin ich ein Apostel, nach dem Willen Gottes gehe ich hin zu Kornelius. Nach dem Willen Gottes gestehe ich hier jetzt in Jerusalem und verantworte mich vor euch. Nach dem Willen Gottes gehe ich meinen Weg, das gab Petrus Kraft zu arbeiten und tragen und lieben.

Und auch für uns ist es wichtig, dass wir dieses klar erkennen und wissen: Ich stehe an dem Platze, wo Gott mich hingestellt hat. Nach dem Willen Gottes stehe ich hier. Wie wird doch bei dieser Erkenntnis jede Lebenslage, auch wenn sie schwer ist, darauf wieder leichter. Seht mal, wie wichtig ist das auch für arbeitslose Brüder. „Nach dem Willen Gottes bin ich jetzt arbeitslos.“, glaubt einer, dass dem bei solcher Erkenntnis trübe Gedanken kommen werden, dass er am Leben verzweifelt? Ich sage nicht, dass einer dann leichtfertig über die Not hinweg geht. Aber Gott wird ihm solche Arbeit schenken, dass er gar keine Zeit hat, über alles nach zu grübeln, dass muss ich aus meinem eigenen Leben bezeugen.

Und wie hilft solche Erkenntnis dann doch auch tragen und richtet den Blick immer weiter nach oben. In allen Schwierigkeiten und Nöten gibt uns solche Stellung eine sichere Grundlage. Nach dem Willen Gottes möchten wir, dies immer wieder über unser Leben schreiben, dass wird uns auch bewahren vor allen eigenen Wegen, bei denen uns das Zeugnis des Geistes fehlt, und bei denen wir uns selbst... Kummer und Herzeleid bereiten.

Mit dem göttlichen Auftrag und nach dem Willen Gottes dürfen wir auch unsere Blaukreuzarbeit tun. Und dieses hilft über Verkennung und Missachtung hinweg, dass wir in derselben Liebe zu allen Brüdern und Geschwistern stehen dürfen.

Nun ist noch einiges wichtig bei der Verantwortung des Petrus. Er darf hinweisen auf die Zeugen, die bei ihm waren, die alles miterlebt haben. Das alles gibt ihm Ruhe und Freude im Gewissen. Und endlich darf Petrus noch hinweisen auf die Früchte seiner Arbeit in Kornelius Haus, wie Gott ihn dort gebraucht, um heilsverlangenden Menschen den Frieden zu bringen. Und möchte uns dies letzte in unserer Arbeit nie fehlen, ja möchte uns Gott doch noch mehr brauchen können. Sich wirklich von Gott gebraucht zu sehen, macht tief demütig und klein vor Gott. Aber darum sage ich es: Möchte Gott uns als Legitimation seines Wortes brauchen: aus armen Sündenknechten nun Menschen. Das schenke uns Gott.

Reichslieder-Buch Nr. 535,1-2 und 3-4: Suche vom Grabesrand Seelen zu retten